



09|2013 E-Paper

MAIL AUS RIGA

Kultur | Medien | Riga

SEPTEMBER-OKTOBER AUSGABE
BYE BYE RIGA

DAS LETZTE

Das letzte Letzte auf der
letzten Seite.

NEBELS WELT

Im Westen nichts Neus?
Oder wo fängt der Osten an.

STUDIUM

Prof. Dr. Dieter Georg Herbst
verlässt den Studiengang.
Nachfolge ist bereits in Sicht



Rubriken

Editorial	3	
Abschlussfeier des 7. Jahrgangs	4	
Nebels Welt	6	
Bilder zum Eintauchen	7	
Verabschiedung Herr Herbst	9	Geburtstage und sonst. Neuigkeiten 11
Preise und neue Gesichter	10	Das Letzte 12
		Impressum 13

Die finale Ausgabe des 7. Jahrgangs

Liebe Freundinnen und Freunde,
milie draugi,

Sommer, Sonne, Riga. All das liegt jetzt hinter dem 7. Jahrgang.

Viel haben wir in den vergangenen zwei Jahren zusammen erlebt, gelernt, geschrieben; lange Tage und Nächte in der Uni oder in den Straßen Rigas verbracht - zwei ganz ungewöhnliche Jahre, zwischen Heimatstadt und Riga gelebt.

Waren wir anfangs vielleicht ein wenig skeptisch, wie es wohl sein würde, das Studium zwischen verschiedenen Ländern zu verbringen, kein Lettisch zu sprechen, gerade angekommen zu sein und nach knapp zwei Monaten immer wieder in die Heimat zurück zu fliegen, zeigte sich, dass es doch tatsächlich funktioniert!

Sicher, es geht in Riga mitunter ein wenig ungewöhnlich zu, nicht alles lief auf Anhieb so, wie die meisten es von den deutschen Unis gewohnt waren, auch die lettische Bürokratie schien der deutschen an so mancher Stelle in nichts nach zu stehen und die Klischees vom günstigen Wohnen, Essen und Weggehen im Osten, können wir an dieser Stelle nur teilweise bestätigen.

Nichtsdestotrotz, im Rückblick war es eine wirklich tolle Zeit, an die wir alle uns sicher noch sehr lange erinnern werden. Etwas das eben, weil es so ungewöhnlich ist, einen besonderen Platz einnimmt und damit nicht vergleichbar ist. Wir wünschen dem 8. Jahrgang eine ebenso tolle Zeit.

Auf Wiedersehen, uz redzēšanos!

Katrin von Kotze,
Barbara Sälzer,
Jan-Erik Burkard.



Abschlussfeier des 7. Jahgangs

Mit der Zeugnisverleihung am 14.09.2013 an der Latvijas Kultūras Akadēmija hieß es Abschied nehmen von Riga, den Kommilitonen und den Professoren. Von Riga-Sekt und Kuchen gestärkt ging aber nach der Verleihung noch zum Feiern ins Ave Luna an der Daugava.

Abschlussfeier des 7. Jahrgangs





Nebel's Welt XXI

Von der Globalisierung im Kleinen, vom Osten und vom Westen.

Das war ein Spaß, was haben wir gelacht. Das war echt komisch. Hat doch der große Markenartikelhersteller Henkel aus Deutschland (nach deren Selbstverständnis weltweit) einen Toilettenreiniger auch in der Ukraine auf den Markt gebracht. In Fluggenformat und blau gelb; na, da war was los! Das ist schon verständlich. Hierzulande wären viele auch erbost darüber „Schwarz-Rot-Gold“ in dem eigenen Klo wieder zu finden.

Henkel nahm den Stein des Anstoßes in Osteuropa (!) vom Markt. Wieso nur Osteuropa? Ist das im Westen weniger beleidigend? Es ist anzunehmen, dass mit „Ost“ auch Polen, Tschechien und andere gemeint waren. Das ist natürlich geografisch ein weiterer Blödsinn. Als Entschuldigung wurde noch ausgeführt, dass in der Henkel-Welt blau für Wasser und gelb für Zitronen steht. Aha! Was legt sich die Ukraine auch solch eine Nationalflagge zu. Da sich ähnliche Umstände ebenso in anderen Unternehmen wieder finden, kann von Systemimmanenz gesprochen werden.

Überhaupt erlebt das Wort „Westen“ derzeit eine Renaissance. Früher, als es noch den eisernen Vorhang gab, war alles klar. Diesseits war Westen, jenseits war Osten. Wenn Außenminister Guido Westerwelle von einer Antwort des Westens auf die Vorkommnisse in Arabien spricht, wäre es gut zu wissen, wen er damit genau meint. Polen, Tschechien und Lettland gehören noch dazu? Sein Amtskollege Hague in Großbritannien spricht auch nur noch vom Westen, der etwas tun müsse. Andere Geister reden ebenso. In den Medien wird das unreflektiert übernommen. Auch DIE ZEIT im ersten Aufmacher der Ausgabe vom 22.8. So sieht es aus, wenn die Geografie politisch wird.

Ein weiteres Beispiel in einem anderen Unternehmen, gut zwei Jahre her. Bericht und Interview mit dem zuständigen Vorstand für Europa in der Mitarbeiterzeitung. Solche Artikel werden vor Erscheinen rauf und runter gelesen, jedes Wörtchen wird auf die Goldwaage gelegt. Dazu gab es eine extra erstellte Landkarte, damit jeder weiß wo was ist. Nun war auf dieser die DDR noch gekennzeichnet. Auch dass Zypern mit Kreta verwechselt wurde, sollte vor dem globalen Hintergrund, dem man sich verschrieben hat, nicht allzu heftig beklagt werden. Das Große und Ganze sei doch entscheidend. Aber es gab noch mehr merkwürdiges zu rezipieren. Ostthrakien in einer Provinz im Norden von Griechenland, mit starker türkische Minderheit, war plötzlich Teil der Türkei – damit praktisch Westthrakien. Dafür erhielt Griechenland südliche Teile von Mazedonien und Bulgarien zugeschlagen und hatte damit einen direkten Zugang zum Schwarzen Meer. Alle diese Länder sind in innigster Abneigung verbunden. Wer macht so etwas? Wer sieht so etwas nicht? Solche Grenzen hat es in der Vergangenheit nie gegeben.

Leicht gemacht, könnte behauptet werden, dass der so lange apostrophierte Bildungsnotstand jetzt auch die Führungsebene deutscher Unternehmen erreicht. Es geht tiefer. Großunternehmen neigen dazu, sich fast in sektiererischer Weise ab zu kapseln. Nur die eigene Wahrnehmung und das eigene Weltbild zählt. Ob man auf Dauer so wirklich in den Märkten erfolgreich sein kann, ist fraglich. Gottlob gibt es den Wettbewerb, der so etwas sanktioniert. Aber dies wäre nun wieder eine ganz andere Geschichte.

Bilder zum Eintauchen

Rolands Bruno Butāns ist verliebt – verliebt in seine Heimatstadt Riga.

Die Liebe zu Szenerien aus seiner lettischen Heimat ist jedem einzelnen seiner Werke anzusehen, die mit viel Farbe sowie eigener Relief-Technik auf die Leinwände aufgebracht ist. Näher kann man der zwiegespaltenen lettischen Seele kaum kommen.

Von Jan-Erik Burkard

Wer sich ein Bild der lettischen Hauptstadt Riga verschaffen möchte, reist entweder persönlich in die baltische Metropole oder schaut sich Fotografien an. Wer aber in Riga „eintauchen“ möchte, sollte sich mit den Ölgemälden von Rolands Bruno Butāns beschäftigen. 1944 in Riga geboren, gehört Butāns der Nachkriegsgeneration an, die neben dem nachklingenden Schrecken der Nazi-Zeit auch die harte Hand des sowjetisch geprägten Sozialismus kennenlernte und mit vielen Entbehrungen und Repressalien leben musste. Dennoch entschließt sich Butāns früh für ein „brotloses“ Kunststudium an der Kunstakademie in Riga und lernt dort bei Harijs Blunavs, einem der konsequentesten und bekanntesten Vertreter der Wasser-Farben-Kunst in Lettland. Butāns aber setzt seinen Kopf durch und entwickelt einen eigenen Stil, bei dem er Öl, Acryl, Wasser-Farben und Pastell-Techniken verwendet. Das Ergebnis sind Bild-Erlebnisse, die scheinbar zum Anfassen, Riechen und Schmecken einladen – so opulent geht der Künstler mit Farben, Formen und Strukturen um. Wer sich in Riga auskennt, erkennt bekannte Ecken wieder und fühlt sich direkt in die Szenerie versetzt – wer Riga noch nicht besucht hat, nimmt es sich spätestens ab diesem Zeitpunkt vor.

Kritiker mögen die Eindrücke aus lettischer Natur und urbaner Landschaft Rigas im Zweifel etwas zu romantisch und "straßenmalerisch" finden, folgt sie doch hier und da einer Auffassung die am Pariser Seine-Ufer Touristen zum Kauf animieren soll.



Bild: PĒTERBAZNĪCAS ieliņa, Quelle: <http://www.rbbilde.sgm.lv/>

Liebhaber sehen in dieser Ausdrucksform im üppigen Farbspiel genau jenen wahrhaftigen Ansatz, der Lettlands Schönheiten in Szene setzt. Besonders Butāns lettischer Künstlerfreund Juris Ģermanis hat es in einem Interview mit einer lettischen Zeitung auf den Punkt gebracht: „Rolands Butāns hat dem Thema Riga viele Jahre gewidmet. Besonders nahe steht ihm die Altstadt mit ihrer eigentümlichen Architektur. Seine Arbeiten zeichnen eine graphische Feinheit und ein romantischer Blick auf das Heute aus, in ihnen fühlt man aber auch die Anwesenheit der Vergangenheit.“

Doch Butāns kann auch anders: Neben den verspielt-bunten Werken hat sich der Künstler auch immer wieder an schwarz-weiß Malereien versucht, die die Lebensfreude seiner bunten Werke wie zu durchbrechen scheinen. Auf einmal wirkt die Altstadt Rigas nicht mehr einladend und beglückend, sondern in gewisser Weise bedrohlich und angsteinflößend. Hier zeigt sich der routinierte Blick Rolands Bruno Butāns, der wie kein Zweiter die Gesichter seiner Heimatstadt Riga kennt. Freud´ und Leid liegen in Lettland nicht erst seit Krieg, Unterdrückung und Wirtschaftskrise, sehr eng beieinander. Die Wahrheit liegt wohl, auch in den Bildern Butāns, dazwischen.

Butāns selbst hat es, auch wegen seiner Arbeiten, oftmals ins Ausland verschlagen: von 2004 bis 2007 lebte er komplett in den USA, was seiner Verbindung zu Riga aber keinen Abbruch tat. Im Gegenteil: Im Zuge der europäischen Kulturhauptstadt 2014 ist Butāns, wie viele andere lettische Künstler auch, besonders gefragt im Rahmen der Außendarstellung. 2014 wird Riga zusammen mit der schwedischen Stadt Umeå den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ tragen. So sind Butāns Werke auch für die Erstellung der Kollektion der Souvenirs „LIVE RĪGA“ verwendet worden – eine eigens gegründete Marke für die Kulturhauptstadt 2014. Doch nicht erst seit diesem Jahr ist der Künstler gefragt: Butāns Kunstwerke finden sich seit Jahren in mehreren Dauerausstellungen in staatlichen Einrichtungen, darunter in den Räumen des Finanz- und des Innenministeriums Lettlands. Seine Werke sind darüber hinaus bereits Teil vieler Sammelausstellungen in Lettland, Deutschland, Finnland, Schweden, Russland, Israel und den USA gewesen. Das „kleine“ Lettland mit seinen knapp zwei Millionen Einwohnern also als künstlerischer Exportschlager in die Welt:



Bild: TEĀTRA IELA, Quelle: <http://www.rbbilde.sgm.lv/>

Rolands Bruno Butāns bringt den Ausstellungsbesuchern so die Liebe zu seiner Heimat näher und erlaubt dabei – mit den blühenden Landschaften und bittersüßen Stadtansichten – einen Blick in die zuweilen tief gespaltene lettische Volks-Seele. Mit dem schöpferischen Werk des Künstlers kann man sich auch auf dessen Internetseite vertraut machen: <http://www.rbbilde.sgm.lv/>

Professoren | Riga

Ein paar Worte zu meiner Zeit in Riga

Prof. Dr. Dieter Georg Herbst

"Abenteuer suchen - dies war der Grund, warum ich Peter Nebel vor zehn Jahren zugesagt habe, einen Lehrauftrag für Internet-PR in Riga zu übernehmen. Abenteuer erleben war das, was schon beim ersten Besuch geschah: Stundenlangen Passkontrollen bei der Einreise, der eigens für mich organisierte Beamer in der Größe eines Koffers, aber meine erste Reise durch Lettlands Natur.

Zum Abenteuer gehört auch Überraschung: In meiner ersten Vorlesung saßen sehr interessierte, ausgesprochen sympathische Studierende, die - wie auch die späteren Jahrgänge - immer Überschnittliches geleistet haben. Sehr gern habe ich daher immer Gäste mitgebracht, denen ich stolz die Akademie und ihren Studierenden präsentieren konnte. Besonders der Kontakt zu den sehr gut Deutsch

sprechenden lettischen Studierenden hat mir sehr viel Spaß gemacht und auch über sie habe ich sehr viel über Riga und Lettland erfahren. Einige von ihnen werden auch weiter ihren Platz in meinem Leben haben. Viele glückliche Momente bleiben mir in Erinnerung: aus der Akademie, aus Riga, aus Lettland. Immer war Ivars Berzins an der Seite, der mein Freund wurde und der mich mit dem Leben in Lettland vertraut gemacht hat - auch mit lettischem Essen und lettischem Bier:-)

Sehr schwer ist mir daher die Entscheidung gefallen, nach zehn Jahren meine Professur an der Kulturakademie für mein neues Projekt aufzugeben. Doch dies war notwendig, denn ich pendeln jetzt ständig zwischen Shanghai (China), Los Angeles (USA), Bangalore (Indien) und Sao Paulo (Brasilien) und St. Gallen (Schweiz).

Immer wieder denke ich auf diesen Reisen an Riga und daran, wann ich wieder dort sein darf."



AUSGEZEICHNET. Prof. Klaus Peter Nebel wird die Ehrenprofessur verliehen.



Der Leiter des internationalen Master-Studiengangs Medien- und Kulturmanagement an der lettischen Kulturakademie in Riga, Prof. Klaus Peter Nebel hat eine weitere hohe Auszeichnung erhalten. Ihm wurde von dieser lettischen Hochschule eine Ehrenprofessur verliehen.

In der Begründung heißt es, dass er in "ausgezeichneter Form Studiengänge für innovative Studierende eingerichtet hat". Er ist erst der Vierte, der diese Würdigung erhielt. Prof. Nebel hat – neben seiner ordentlichen Professur in Riga - bereits eine weitere Ehrenprofessur am National Institut of Business in Moskau.

NEUES GESICHT. Claus Friede zum Professor berufen.



Mit Beginn des neuen Wintersemesters 2013 ist der Hamburger Kulturjournalist und Kurator Dipl.-Art. Claus Friede zum Professor an der Lettischen Kulturakademie (Latvijas Kultūras Akadēmija) berufen worden. Im internationalen Master-Studiengang verantwortet Friede zukünftig das Lehrgebiet „Kulturwirtschaft und Digitale Kommunikation“.

Prof. Claus Friede war bereits seit 2012 als Privatdozent an der lettischen Kulturakademie im Lehrbereich „Verlagsmanagement“ tätig. Internationale Lehrerfahrung hat er sich u.a. an der „Technical University of the Middle East“ in Ankara/Türkei, an der „Hanzehogeschool Minerva“ im niederländischen Groningen und an der „Hong Kong Academy for Performing Arts“ in Hongkong erarbeitet."

Aktuelles im Oktober

GLÜCKWUNSCH FÄLLIG

Geburtstagsliste aller Studierenden und Lehrenden des Studiengangs.

- | | |
|-----------------------------|----------|
| 1. Felix Handschuh | (7. Jg.) |
| 2. Thomas Martin Steins | (2. Jg.) |
| 3. Santa Tivanenkova | (1. Jg.) |
| 5. Prof. Dr. Ivars Berzins | |
| 5. Dainis Heinsbergs | (2. Jg.) |
| 6. Laura Gaile | (3. Jg.) |
| 7. Marco Ruckenbrod | (7. Jg.) |
| 9. Daiga Dupate | (1. Jg.) |
| 11. Tereze Rozenberga | (2. Jg.) |
| 17. Sabina Ihrig | (3. Jg.) |
| 20. Dace Marhele | (1. Jg.) |
| 21. Varis Kurmins | (1. Jg.) |
| 22. Karlis Auzans | (3. Jg.) |
| 23. Agnese Strause | (5. Jg.) |
| 25. Helen Buhler | (7. Jg.) |
| 26. Diana Tohtere | (3. Jg.) |
| 27. Anne Heringhaus | (4. Jg.) |
| 28. Egils Stals | (1. Jg.) |
| 28. Roberts Putnis | (4. Jg.) |
| 28. Katrin von Kotze | (7. Jg.) |
| 29. Prof. Klaus Peter Nebel | |
| 31. Iveta Stirna | (3. Jg.) |

WEITER? WER MACHT

Die mail aus riga wird in den kommenden zwei Jahren von Janina Gutermann, Natalia Raaben und Sophie Beutling weitergeführt.

Die Homepage www.kulturmedien-riga.de/studium.html und der Facebookauftritt www.facebook.com/pages/Internationales-Kultur-Medienmanagement/114258211943003 wird von Anke Borscheid und Anna Feuchtinger weitergeführt.

Wir freuen uns auf viele weitere, schöne Ausgaben, einige neuen Ideen und darauf, immer wieder etwas über Riga lesen zu können.

Viel Erfolg.

Themen | Kommentar

Das LETTzte...

Text: Jan-Erik Burkard

Die letzte Ausgabe der Mail aus Riga unter der Chefredaktion des 7. Jahrgangs, heißt auch das letzte das letzte.

Während einer zweijährigen Reise wurden sämtliche deutsch-lettischen politischen und wirtschaftlichen Themen behandelt und keine Fettnäpfchen ausgelassen. Dennoch lässt uns diese letzte Ausgabe unbefriedigt zurück – kurz nach der Bundestagswahl in Deutschland vergeht „unsere“ Zeit. Dabei hat jüngst eine Studie des Instituts für Demokratie (IfD) ergeben, dass mehr als zwei Drittel aller Erstwähler nicht mehr imstande sind, einen Stift zu bedienen. Junge Menschen, aufgewachsen mit Joypad, Computermaus, Tastatur und Touchdisplay, scheitern demnach kollektiv daran, auf Wahlunterlagen mit Bleistift oder Kugelschreibern ihre Wunschpartei anzukreuzen. Einige verletzten sich sogar selbst. Doch auch die lettische Jugend überzeugt nicht mehr mit Fähigkeiten aus echtem Schrot und Korn: Einst war Lettland die Heimat großer Seefahrer. Sogar zwei Überseekolonien in Amerika und Afrika leistete sich man sich hier vor ein

paar Hundert Jahren.

Heutzutage konzentrieren sich die maritimen Anstrengungen auf ein skurriles Spaßrennen. Denn zum elften Mal fand jetzt auf dem Fluss Lielupe die jährliche Milchtüten-Regatta statt. Und wenn man sich die Erbauer dieser Boote anschaut, dann steckt ein bisschen Seefahrer offenbar noch in jedem Letten. Mit einem Unterschied: Die Vorfahren haben ihre Boote sicher nicht aus Milchtüten gebaut. Denn genau darauf sind alle Teilnehmer des jährlichen Milchtüten-Rennens unterwegs. Die schwimmenden Untersätze sind dabei robuster, als sie scheinen. Igor Gobalovs vom Team der Mohikaner: "Das

ist wie Lego.“

Wie Lego scheint auch die japanische Regierung mit dem Atom-Meiler in Fukushima umzugehen: man spielt halt mal und schaut, was bei rum kommt. Die japanische Atomaufsicht will das Leck im kaputten Atommeiler Fukushima jetzt als ernsthaften Zwischenfall einstufen. In den vergangenen Tagen war die Behörde noch davon ausgegangen, dass es sich um einen superlustigen, allerhöchstens leicht ironisch getönten Zwischenfall handelt.

Wie schön, dass man bei all der vielfältigen Themen auch aus Altes und Bewährtes setzen kann: So hat die UNESCO jüngst den Nahostkonflikt offiziell zum Weltkulturerbe erklärt. Die Organisation will dadurch garantieren, dass eines der wichtigsten Denkmäler menschlicher Idiotie nicht eines Tages durch Einsicht und Kompromissbereitschaft vernichtet wird. Die jüngsten Friedensgespräche sieht die UNESCO nicht als Bedrohung, sondern als ebenfalls schützenswerten Teil des Konflikts.

Und das letzte weiß: Solange es solche Themen gibt, wird auch das letzte nicht weit sein. In diesem Sinne!



Impressum

Latvijas Kultūras akadēmija
Internationales Kultur- und Medienmanagement

V.i.S.d.P.: Katrin von Kotze (KvK)
Redaktion: Jan-Erik Burkard,
Prof. Dipl.- Bibl. Prof. h.c. Klaus Peter Nebel,
Anna Rentsch, Barbara Sälzer, Prof. Dieter Georg
Herbst

Gestaltung,
Layout: Katrin von Kotze

Bildrechte liegen bei der Redaktion.

Ludzas iela 24
Rīga, LV-1003

Mail: mailausriga@yahoo.com
www.kulturmedien-riga.de

MAIL
AUS
RIGA

N^o 1 1 8